

Marcus Scheiblecker

Konjunkturimpuls vom Export

Die Konjunkturerholung setzt sich in der EU fort, angetrieben von der starken Expansion in den USA und in Asien. Auch in Österreich wächst der Warenexport deutlich. Die Dynamik der Inlandsnachfrage bleibt noch zurück. Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich vorerst wenig Veränderung. Die Preisentwicklung wird von der Energieverteuerung geprägt.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 10. September 2004 • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Der WIFO-Konjunkturtest vom August zeigt eine weitere Erholung des Geschäftsklimas in der Sachgütererzeugung. Der saisonbereinigte Saldo der positiven und negativen Produktionserwartungen für die nächsten Monate hat sich gegenüber der Juli-Erhebung um 4 Prozentpunkte auf +11 Prozentpunkte verbessert. Seit Jahresbeginn werden insbesondere die Auslandsaufträge günstiger eingeschätzt. Vor allem die Großbetriebe profitieren von der günstigen Entwicklung der Weltwirtschaft und dem Erstarren der Exportnachfrage.

Der kräftige Impuls der Außenwirtschaft spiegelt sich auch in der Zahlungsbilanz und der Außenhandelsstatistik: Die Warenexporte lagen laut Statistik Austria von Jänner bis Mai nominell um 9% über dem Niveau des Vorjahres; seit März verstärkt sich die Dynamik erheblich (jeweils mehr als +10% gegenüber dem Vorjahr). Dies geht vor allem auf die lebhaftere Nachfrage aus Deutschland, den neuen EU-Ländern, Südosteuropa und Nordamerika zurück. Besonders deutlich wurde die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen gesteigert (Jänner bis Mai +14,5% gegenüber dem Vorjahr). Vor diesem Hintergrund erhöhte sich die Produktion laut dem arbeitstätig bereinigten Index im 1. Halbjahr um 5%, in der Fahrzeugindustrie betrug der Zuwachs 28%.

Wieweit sich der außenwirtschaftliche Impuls auf die Binnennachfrage überträgt, ist aber noch unklar – die heimische Nachfrage bleibt noch merklich zurück. Die jüngste Erhebung des Verbrauchervertrauens unter Österreichs Haushalten zeigt eine leichte Erholung, jedoch liegt das Niveau weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Statistik Austria meldet für das 1. Halbjahr eine Steigerung der realen Einzelhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahr um gut ½%; hier dürften allerdings Probleme bei der Preisbereinigung eine Rolle spielen.

Nach einer Beschleunigung der Inflation durch den kräftigen Rohölpreisanstieg ebnete die Dynamik im Juli ab. Die Jahresinflationsrate blieb unverändert bei 2,3%, gegenüber dem Vormonat ging der Verbraucherpreisindex leicht zurück.

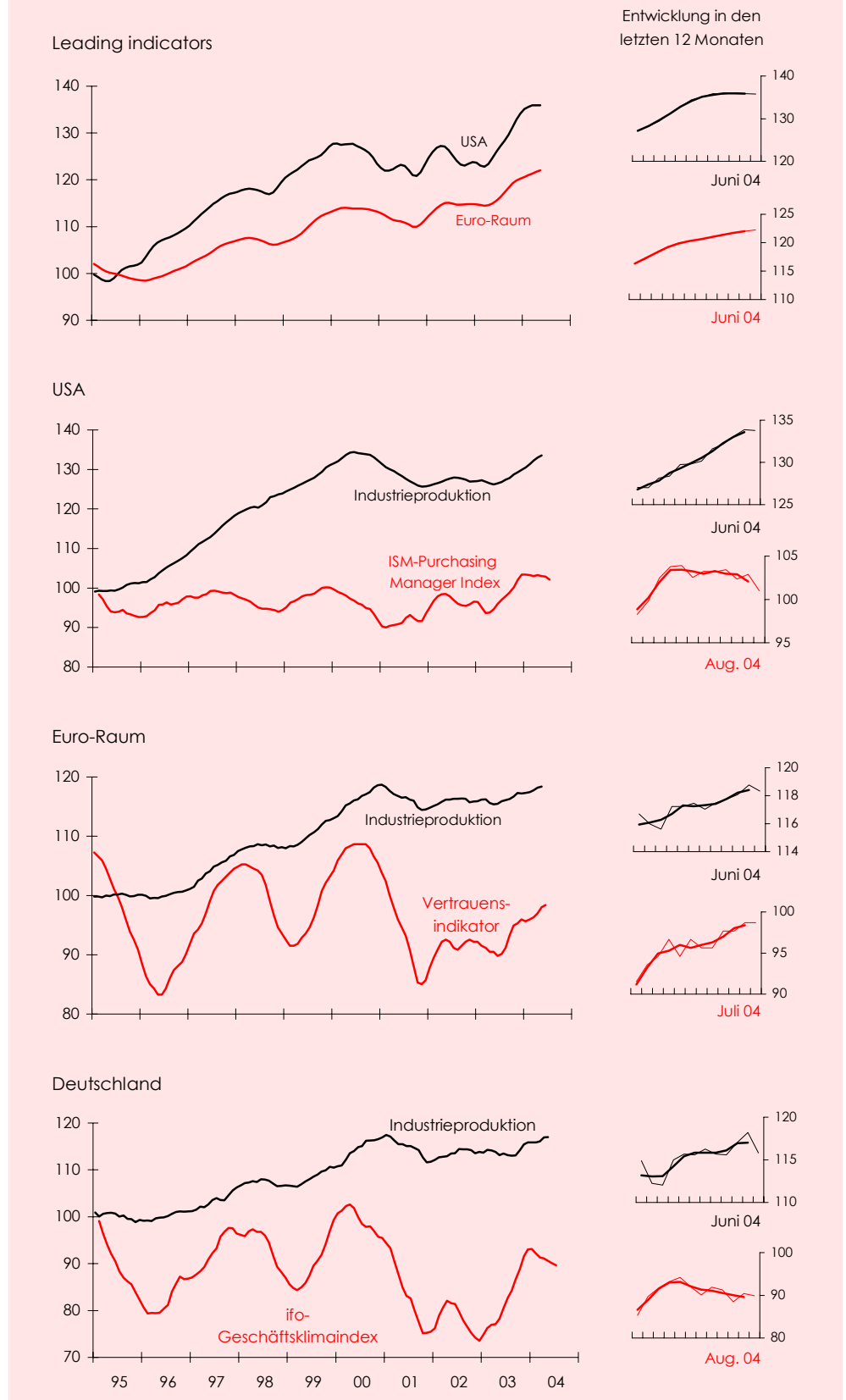
Der Arbeitsmarkt reagiert verzögert auf die zunehmende Erholung der Wirtschaft, noch ist keine Entspannung der Situation zu beobachten. Zwar war die Zahl der aktiv Beschäftigten im August deutlich höher als vor einem Jahr (+22.000), allerdings steigt auch die Zahl der Arbeitslosen weiter (+1.600).

Nach wie vor ist die Wirtschaft der USA der internationale Konjunkturmotor. Das Wachstum war auch im II. Quartal mit real +0,7% gegenüber dem Vorquartal hoch, allerdings schwächer als zu Jahresbeginn (+1,1%). Vor allem der Außenbeitrag dämpfte – bedingt durch den beträchtlichen Anstieg der Importe – die Dynamik. Schwächer als im I. Quartal wuchsen auch die Konsumausgaben der privaten Haus-

**Internationale
Wirtschaftsdynamik
im II. Quartal etwas
verringert**

halte. Treibende Kraft war die hohe Investitionsnachfrage, welche sich bereits seit einem Jahr beständig ausweitet.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt, 1995 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Vor dem Hintergrund der dynamischen Wirtschaftsentwicklung setzte die Notenbank ihre Politik der langsamen Anhebung der Leitzinsen fort. Anfang August erhöhte sie den Referenzzinssatz zum zweiten Mal seit Ende Juni um 25 Basispunkte auf 1,5%. Vom kräftigen Wirtschaftswachstum profitiert der Arbeitsmarkt bislang aber wenig. Der Anstieg der Beschäftigung blieb deutlich unter der üblicherweise zu erwartenden Ausweitung. Der Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ging seit dem Höhepunkt im Jahr 2000 zurück und liegt mit 66% auf dem niedrigen Niveau der Rezession von 1991.

Wie in den USA verzeichnete auch die japanische Wirtschaft im II. Quartal nicht mehr die hohe Wachstumsrate der Vorperiode: Nach +1,6% zu Jahresanfang verlangsamte sich das Wachstum des realen BIP auf +0,3% gegenüber dem Vorquartal. Sowohl der private Konsum als auch der Export büßten an Dynamik ein.

Die Erholung der Konjunktur schreitet im Euro-Raum und der EU kontinuierlich voran. Erste Schätzungen für das II. Quartal ergaben für den Euro-Raum ein Wirtschaftswachstum von 0,5% gegenüber der Vorperiode (EU 25 +0,6%), etwa die gleiche Rate wie im I. Quartal (Euro-Raum +0,6%, EU 25 +0,7%). Die Belebung kommt überwiegend von außen: Die Warenausfuhr aus dem Euro-Raum erhöhte sich im Juni gegenüber dem Vorjahr um 15% (II. Quartal +11%). Bei schwacher Expansion der Einfuhr nimmt der Überschuss in der Handelsbilanz zu (II. Quartal 23,5 Mrd. €). Von der günstigen Exportkonjunktur profitiert insbesondere die europäische Industrie. Nach einer Ausweitung im April und Mai (gegenüber dem Vormonat) sank der Produktionsindex allerdings im Juni leicht um 0,4% (+2,7% gegenüber Juni 2003). Auch der Index der Auftragseingänge in der Industrie war nach vier Monaten mit positiven Veränderungsdaten im Juni rückläufig.

Die Schwäche der Binnennachfrage bleibt der wichtigste dämpfende Faktor für die Konjunktur im Euro-Raum. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen hat sich auch im II. Quartal nicht belebt. Wegen der flauen Konsumnachfrage der privaten Haushalte ergab sich nur eine geringe Zunahme der Einzelhandelsumsätze (Juli real +1,1% gegenüber dem Vorjahr, 1. Halbjahr +¼%).

Im Juli stabilisierte sich die um Saisoneinflüsse bereinigte harmonisierte Arbeitslosenquote im Euro-Raum bei 9%. Österreich wies mit 4,2% die niedrigste Arbeitslosenquote der EU 25 auf. Der Preisauftrieb lag in der Euro-Zone weiterhin etwas über der 2%-Marke (Juli 2,3%). Die geringste Inflationsrate wurde in Finnland mit 0,2% gemessen, in Österreich lag der Anstieg des HVPI mit 2,1% etwas unter dem Durchschnitt des Euro-Raums.

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs in Deutschland im II. Quartal saison- und kalenderbereinigt real um 0,5%, nach +0,4% in der Vorperiode. Damit setzte sich die leichte Erholung der letzten drei Quartale fort. Weiterhin wird die Dynamik ausschließlich vom Export getragen. Das Wachstum der Ausfuhr übertraf mit +3,2% den Anstieg der Importe (+2,2%). Der Außenbeitrag war damit als einzige Hauptnachfragekomponente positiv. Die inländische Verwendung stagnierte (-0,1%). Mit -2% gegenüber dem Vorquartal waren dafür neuerlich insbesondere die Bauinvestitionen maßgebend. Der private Konsum (+0,1%) wurde nicht, die öffentlichen Konsumausgaben (+0,3%) wurden leicht ausgeweitet.

Einer raschen Erholung steht in Deutschland insbesondere die Stagnation des privaten Konsums entgegen. Wegen der anhaltend schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Verunsicherung durch den Umbau der sozialen Sicherungssysteme ist die Ausgabenbereitschaft gedämpft. Die Sparquote der privaten Haushalte tendiert aufwärts – dies ist in einer Phase wirtschaftlicher Schwäche sehr ungewöhnlich.

Gemäß den Unternehmensumfragen vom August wächst in Deutschland die Skepsis bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung wieder leicht. Zwar wurde die aktuelle Geschäftslage besser beurteilt als im Vormonat, die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wurden aber nach unten korrigiert. Sowohl der Konjunkturindikator des ifo als auch jener des ZEW gingen zurück. Für diese Tendenz könnte die Rohöl-

Konjunkturerholung im Euro-Raum

Deutsche Exporte wachsen kräftig

In Deutschland wuchs die Wirtschaft im 1. Halbjahr etwa gleich rasch wie im Durchschnitt des Euro-Raums. Getragen war die Expansion vom Export. Hingegen stagnieren Konsum und Investitionen. Private Haushalte und Unternehmen beurteilen die Situation weiterhin skeptisch.

verteuerung wie auch die Verschlechterung einiger Konjunkturindikatoren in den USA ausschlaggebend gewesen sein.

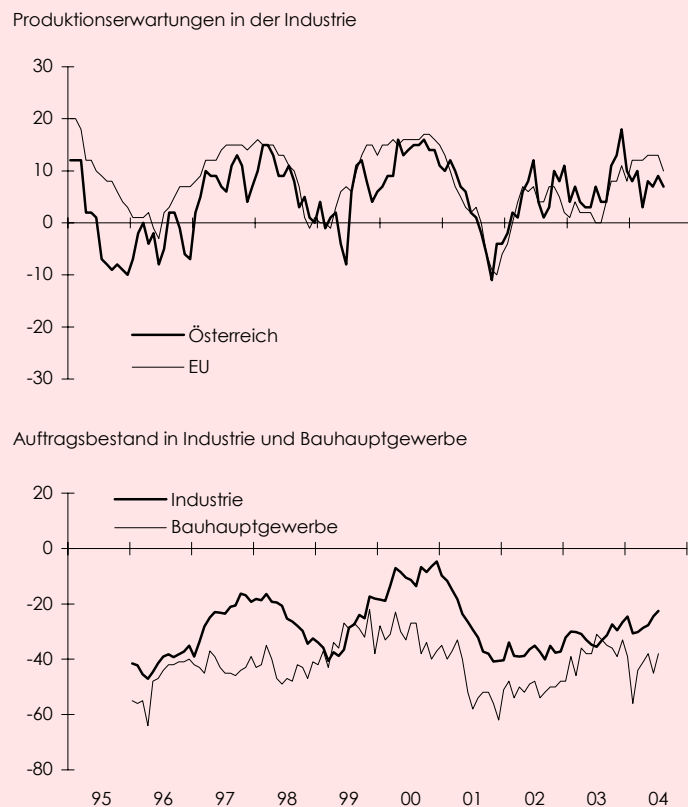
Erholung der Wirtschaft schreitet in Österreich voran

In Österreich bestätigen die verfügbaren Daten dagegen den Aufwärtstrend der Konjunktur. Die WIFO-Unternehmensbefragungen zeigen eine Verbesserung, die Außenhandelsstatistiken weisen auf eine Wachstumsbeschleunigung hin. Die mäßige Ausweitung der privaten Konsumausgaben hält an. Auf dem Arbeitsmarkt schlägt sich der Aufschwung allerdings noch nicht nieder.

Im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Auftragslage abermals besser als zuletzt. Die primär vom Export ausgehende Dynamik begünstigt die größeren Unternehmen – sie verzeichnen eine lebhaftere Nachfrage und korrigierten ihre Produktionserwartungen nach oben. Die Geschäftslage in sechs Monaten wird zwar etwas besser als zuletzt, aber deutlich vorsichtiger als zu Jahresbeginn beurteilt. Nach wie vor bestehen also Unsicherheiten über den weiteren Gang der Konjunktur.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Anhaltender Aufschwung der Exportwirtschaft

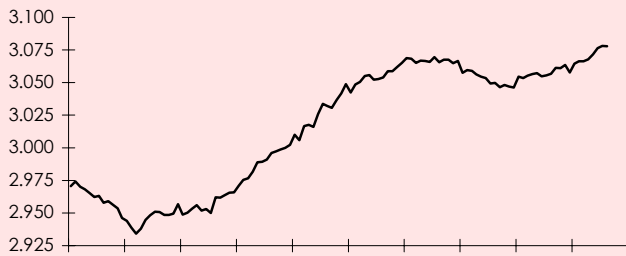
Die kräftige Nachfrage aus dem Ausland vor allem nach Maschinen und Fahrzeugen belebt die Konjunktur seit dem Frühjahr. Derzeit deutet wenig auf ein Abreißen der regen Exportkonjunktur hin.

Die Wirtschaft profitiert vor allem von der Aufwärtstendenz der Auslandsnachfrage. Im Mai erhöhte sich der Wert der Warenausfuhr gemäß Außenhandelsstatistik um mehr als 10%, jener der Einfuhr um 1%. Kumuliert seit Jahresanfang betrug die Exportsteigerung 8,9%, während der Import das Vorjahresniveau um nur 3,7% übertraf. Dies ermöglichte einen kleinen Überschuss in der Handelsbilanz von 0,3 Mrd. €. Kräftig ist vor allem die Nachfrage nach Maschinen und Fahrzeugen (Jänner bis Mai +14,5%), besonders aus Deutschland. Österreich profitiert von der engen Zulieferverflechtung mit der deutschen Exportindustrie. Eine markante Ausweitung der Nachfrage ist auch in den neuen EU-Ländern zu beobachten, in die bereits knapp 13% der Warenexporte fließen. Österreichs Exporteure weiten ihren Marktanteil in Südosteuropa bedeutend aus, die Ausfuhr war in den ersten fünf Monaten um gut 15% höher als im

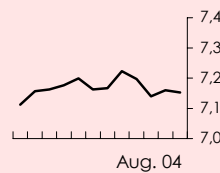
Vorjahr. Der um Arbeitstageeffekte bereinigte Produktionsindex der Industrie (ohne Bauwesen) erhöhte sich im Juni im Vorjahresvergleich um 5,4%, gegenüber dem Vormonat um 3,1%. Kumuliert seit Jahresanfang betrug der Anstieg 4%.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

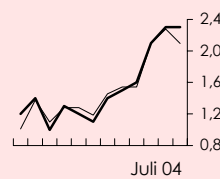
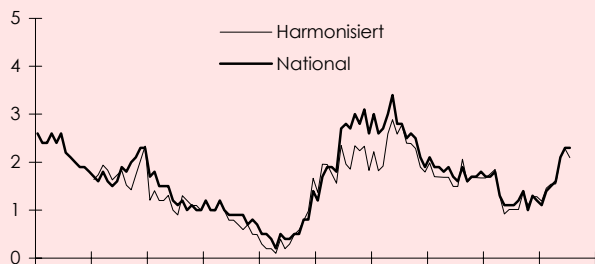
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



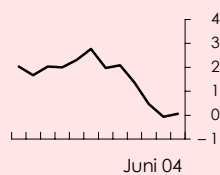
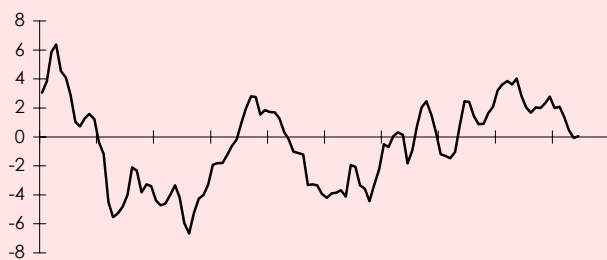
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



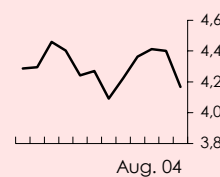
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktzinssätze für 10-jährige Bundesanleihen, in %



¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Bauwirtschaft schwächer als erwartet

Die Bauwirtschaft trug im Jahr 2003 wesentlich zur Stabilisierung der Konjunktur bei; heuer bleiben die Zuwächse hingegen verhalten. Der Wert der abgesetzten Produktion dürfte in den ersten fünf Monaten um nur etwa 1% höher gewesen sein als im Vorjahr. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest entspricht die Einschätzung der Auftragsbestände etwa dem langfristigen Durchschnitt. Vor allem die im Wohnbau tätigen Unternehmen melden eine Abschwächung. Im Tiefbau hat sich die Nachfrage auf dem hohen Niveau des Vorjahres stabilisiert.

Handel entwickelt sich uneinheitlich

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte blieb im 1. Halbjahr verhalten. Nominell setzte der Einzelhandel um knapp 2%, real laut Statistik Austria um gut ½% mehr um als im Vorjahr. Im Kfz-Handel stagnierten die Umsätze laut Statistik Austria real. Allerdings zeigt die Statistik der Pkw-Neuzulassungen für die ersten sieben Monate des Jahres einen Zuwachs von knapp 4% gegenüber dem Vorjahr.

Im Großhandel entwickelten sich die Umsätze dank der regen Exporttätigkeit zuletzt günstig. Im II. Quartal überstiegen sie das Vorjahresniveau nominell um 6% (Juni +12%). Die von Statistik Austria erhobenen realen Werte spiegeln die rege Dynamik nicht ausreichend wider, sie ergeben für das II. Quartal – aufgrund des im internationalen Vergleich ungewöhnlich starken Anstiegs der Großhandelspreise – sogar einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Gute Sommersaison im Tourismus

Nach vorläufigen Berechnungen wuchsen die Tourismusumsätze im Zeitraum Mai bis Juli im Vergleich mit dem Vorjahr um rund 4%. Diese Rate ist angesichts des teils schlechten Wetters und der Abnahme der Aufenthaltsdauer relativ hoch. Vor allem der Städtetourismus expandierte deutlich. Die stärksten Umsatzsteigerungen verzeichneten die Tourismusbetriebe in Wien, Salzburg, Niederösterreich und Tirol.

Inflation trotz Energie- verteuerung mäßig

Nach einem deutlichen Anstieg in den vergangenen Monaten verharrte die Inflationsrate im Juli auf 2,3%. Gegenüber dem Vormonat ging das durchschnittliche Preisniveau dank der Preissenkungen in den Bereichen Bekleidung und Schuhe sowie Nahrungsmittel sogar geringfügig zurück (-0,1%). Auch die Treibstoffpreise sanken erstmals wieder leicht, lagen aber deutlich über dem Vorjahresniveau. So war Normalbenzin im Juli um 15% teurer als ein Jahr zuvor, und auch die Preise von Nahrungsmitteln erhöhten sich im Vorjahresvergleich (+2,8%).

Vorerst keine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der aktiv Beschäftigten reagiert mit der bekannten Verzögerung auf die Erholung der Konjunktur. Sie war im August um 22.000 höher als im Vorjahr (+0,7%). In der Industrie und der Bauwirtschaft flachten die Arbeitsplatzverluste ab, einige Dienstleistungsbereiche weiteten ihren Beschäftigtenstand kräftig aus. Allerdings reagierte die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen nicht auf den Anstieg der Beschäftigung: Im August übertraf sie mit 207.000 (ohne Personen in Schulung) die Vorjahresmarke um 1.600. Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen lag bei 246.000; das entsprach einer Arbeitslosenquote von 7,2% der unselbständigen Erwerbspersonen. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat betrug im August 4,2% der Erwerbspersonen.